

Rom oder London - aber nicht New York

In Berlin ist eine Klasse auf Staatskosten nach Amerika gereist. Das ist an den heimischen Schulen undenkbar

Von Anike Engels

Meschede. Eine Klassenfahrt nach New York? Das würde den Schülerinnen und Schülern in Meschede und Schmallenberg auch gefallen. Aber so, wie es eine Berliner Schule zuletzt gemacht hat, würde keiner der heimischen Schulleiter handeln. 2300 Euro pro Schüler hatte die umstrittene Stufenfahrt der Berliner in die USA gekostet, finanziert mit Mitteln aus dem Bildungs- und Teilhabepaket - auf Staatskosten.



„An die gewählten Ziele haben wir kulturelle Ansprüche.“

Heinz-Jürgen Plugge, Schulleiter
Benediktiner-Gymnasium Meschede

Gymnasium der Benediktiner

Heinz-Jürgen Plugge, Schulleiter des Gymnasiums der Benediktiner in Meschede: „Auch wir unternehmen mit unseren Stufen Fahrten, aber nicht nach New York. Fahrten gibt es zum Abschluss für die neunten Klassen und dann noch einmal in der Oberstufe. So waren unsere Schüler zum Beispiel schon in Rom, Krakau oder Südtirol.“

An die gewählten Ziele haben wir kulturelle Ansprüche. Rom gibt da natürlich unheimlich viel her: Kirche, Renaissance, Antike. Zudem sollen solche Fahrten den Gemeinschaftssinn in der Klasse fördern. Die Kosten für solche Fahrten liegen zwischen 450 und 480 Euro pro Schüler.

Es gibt für manche Familien sicherlich die Möglichkeit, auf Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket zurückzugreifen, doch das kommt bei uns selten vor. Wir haben zudem eine eigene Stiftung, auf die wir in solchen Fällen zurückgreifen können.



„Ich war noch niemals in New York“: Eine Berliner Schulklass mit Kindern, deren Eltern auf Hartz IV angewiesen sind, sind jetzt auf Staatskosten nach Amerika gereist. Das wäre für die heimischen Schulleiter nicht vorstellbar.

FOTO: CHRIS MELZER

ket zurückzugreifen, doch das kommt bei uns selten vor. Wir haben zudem eine eigene Stiftung, auf die wir in solchen Fällen zurückgreifen können.

Stadt. Gymnasium Meschede

Uta-Maria Diers, Schulleiterin des Gymnasiums der Stadt Meschede: „Jede Schule hat einen Schwerpunkt, unter den sie Klassenfahrten stellt. Bei uns ist der Inhalt entscheidend und nicht der Ort. Deshalb heißen sie bei uns auch Studienfahrten. Die gibt es regelmäßig und zwar in der Q1 oder der Q2.“

Das Konzept jeder Fahrt ist an einen Leistungskurs gebunden. So verbrachte der Englisch-LK seine



„Bei uns ist der Inhalt entscheidend und nicht der Ort.“

Uta-Maria Diers, Schulleiterin des
Gymnasiums der Stadt Meschede

Studienfahrt zum Beispiel in London, der Geschichts-LK in Paris. Die Obergrenze für die Kosten der Fahrten legt die Schulkonferenz fest. Wäre England zum Beispiel aufgrund eines schlechteren Wechselkurses teurer geworden, wäre

Wenn Eltern nicht bezahlen können

■ Für Kinder von **Hartz-IV-Empfängern** übernimmt der Staat die Kosten für Klassenfahrten.

■ Die Höhe der Kostenerstattung hängt von den **Bundesländern** ab; sie haben das Recht, die Zahlungen zu begrenzen.

diese Fahrt ausgefallen.

Die jeweilige Obergrenze darf nicht überschritten werden, damit alle Schüler mitfahren können. Bei jeder Studienfahrt sind immer auch



„Ziel ist es, etwas zu lernen und das gemeinschaftliche Miteinander zu stärken.“

Berthold Zeppenfeld, Schulleiter des
Gymnasiums Schmallenberg

ein paar Schüler dabei, die mit Mitteln aus dem Bildungs- und Teilhabepaket unterstützt werden. Nach New York würden wir damit aber nicht fahren.“

Gymnasium Schmallenberg

Berthold Zeppenfeld, Schulleiter des Gymnasiums Schmallenberg: „Auch an unserer Schule gibt es natürlich Studienfahrten: in den 6. und 9. Klassen und in der Q1 oder Q2. Für jede Stufe gibt es eine klar festgelegte Kostenobergrenze.“

110 Euro dürfen zwei Übernachtungen für die 6. Klassen kosten, 250 Euro für die 9. Klassen, und maximal 350 Euro für die Q1 oder Q2. Damit kommen wir nur knapp aus. Deshalb fahren wir meist in nahe europäische Länder: nach Südeuropa zum Beispiel, in die Toskana, nach Amsterdam, Prag oder an den Gardasee. Klassenlehrer, Schüler und Eltern wählen die Ziele gemeinsam aus. Ziel der Studienfahrten ist es, etwas zu lernen und das gemeinschaftliche Miteinander zu stärken. In Einzelfällen kommt es auch bei uns vor, dass Schüler mit Mitteln aus dem Bildungs- und Teilhabepaket unterstützt werden. Doch auch wenn die ganze Klasse damit unterstützt werden könnte, würde wir keine so große Fahrt, wie die nach New York antreten. Das lässt sich nicht rechtfertigen.“